

# Aus Angst kranken Klinikum-Chef gedeckt

## Früherer Prokurist wegen Bestechlichkeit vor Gericht – Falsche Urinprobe

Von Wolfgang Elbers

OSNABRÜCK. „Sie sind ein grundehrlicher Typ. Warum machen Sie so einen Quatsch?“ Der Richter des Amtsgerichts Osnabrück schüttelt den Kopf, als der Ex-Prokurist des Klinikums Osnabrück von den Praktiken in der Führungsetage des Krankenhauses sowie der Macht des damaligen Geschäftsführers Hansjörg Hermes berichtet. „Das habe ich noch nie gehört.“ Dem Ex-Prokuristen werden Untreue und Bestechlichkeit vorgeworfen. Gegen einen Strafbefehl mit einer Bewährungsstrafe von neun Monaten und einer Geldstrafe von 15 000 Euro hat er Einspruch eingelegt.

Acht Zeugen, darunter der zwischenzeitliche Hermes-Nachfolger Thomas Fehnker, der frühere stellvertretende Geschäftsführer Alfred Deitermann oder die Personalmanagement-Leiterin, gaben an zwei Verhandlungstagen einen tiefen Einblick in die Strukturen und das Klima in der Chefetage der städtischen Gesellschaft in den Jahren 2011 und 2012. Als „Zuckerbrot und Peitsche“ charakterisierte der Staatsanwalt am Ende in seinem Plädoyer das System Hermes. Der Druck war für den Verwaltungsfachmann so groß, dass er sogar eine Urinprobe für seinen Chef abgegeben hat, damit dieser wieder seine Dienstfähigkeit nach einer Behandlung mit Neuroleptika nachweisen konnte.

Ein rund 65 000 Euro teurer Mercedes 250 CDI als Dienstwagen sowie außertarifliche monatliche Zulagen, die sich auf 1800 Euro summieren, könnten dem Ex-Prokuristen des Klinikums zum Verhängnis werden. Die Staatsanwaltschaft wirft dem 46-Jährigen Bestechlichkeit und Untreue vor, da der Angeklagte in dem Zeitraum gemeinsam mit dem Leiter des betrieblichen Rechnungswesens seinem zu



Mit „Zuckerbrot und Peitsche“ habe der frühere Geschäftsführer des Klinikums Osnabrück geleitet, sagt die Staatsanwaltschaft. Ein früherer Prokurist muss sich wegen des Verdachts der Bestechlichkeit verantworten. Foto: Michael Gründel

dem Zeitpunkt bereits schwerkranken und dann Anfang 2014 verstorbenen Chef rund 60 000 Euro an Behandlungs- und Medikamentenkosten erlassen hat.

Für den Staatsanwalt ist der Zusammenhang aufgrund der unmittelbaren zeitlichen Nähe zwischen Gewährung der drei Zulagen und der Erstattungen an Hermes eindeutig. „Dass Sie diesen auffälligen Bezug nicht gesehen haben, verstehe ich nicht“, zeigte sich der Vertreter der Anklage von der Naivität des Ex-Prokuristen überrascht.

Der Beschuldigte bestritt vehement jede Form von Bestechlichkeit. Bei den außertariflichen Leistungen habe es sich um eine gerechtfertigte Gehaltsaufbesserung gehandelt. Nach der Übernahme des Dissener Krankenhauses durch das Klinikum Anfang 2011 sowie dann nach

der Freistellung des stellvertretenden Geschäftsführers Deitermann ab Herbst des Jahres habe er zusätzliche Aufgaben wahrgenommen. „Das entsprach zum Schluss der Tätigkeit eines stellvertretenden Geschäftsführers“, sagte der Angeklagte. Deshalb habe er durch die Sonderzahlungen auf ein Zielgehalt von 100 000 Euro kommen sollen. Das sei bereits im September 2011 in einem Gespräch mit Hermes fest vereinbart worden.

### „Marionetten“

Dass der Ex-Prokurist umfangreiche zusätzliche Bereiche übernommen habe und das Gehaltsniveau einer solchen Position durchaus angemessen sei, wurde von Zeugen bestätigt. Aber keiner war dabei, als die Details mit Hermes besprochen wurden, oder ist darüber in Kenntnis gesetzt worden.

Eine große Rolle hat nach den Ausführungen des leitenden Angestellten auch der Druck gespielt, der im Klinikum in der Endphase der Hermes-Ära herrschte: „Ich hatte Angst um meinen Arbeitsplatz und meine berufliche Zukunft.“ Deshalb sei er gemeinsam mit dem Leiter des betrieblichen Rechnungswesens dem Ansinnen des Geschäftsführers hinsichtlich der Kostenerstattung nachgekommen. Hermes habe jedem mit sofortigem Jobverlust gedroht, der zum Beispiel Kontakt mit dem Aufsichtsrat suchte. Dessen damalige Vorsitzende Irene Thiel und der Betriebsrat seien für Hermes „Marionetten“ gewesen. Vom Klinikchef sei auch die Aussage bekannt gewesen, er könne mit seinen Verbindungen verhindern, dass jemand, der das Klinikum verlässt, in einem anderen Krankenhaus in

Niedersachsen einen Job finde.

Der Verteidiger des Angeklagten sagte, die Staatsanwaltschaft reime sich die Dinge passend zusammen. Jens Meggers: „Es gibt keinerlei Hinweis, dass es eine Unrechtsvereinbarung mit Hermes gegeben hat.“ Dafür spreche auch, dass sein Mandant von „Blutgeld“ gesprochen habe, nachdem der Klinikum-Manager dem Leiter des Rechnungswesens „als Dank“ die Rückzahlung eines Arbeitnehmerdarlehens von knapp 3000 Euro erlassen habe. Er plädierte auf Freispruch im Hinblick auf Bestechlichkeit und sieht nur den einfachen Tatbestand der Untreue gegeben. Die Staatsanwaltschaft beantragte eine Bewährungsstrafe von neun Monaten und eine Geldauflage von 10 000 Euro.

Das letzte Wort nach den Plädoyers gehörte dem Ange-

## KOMMENTAR Tragödie

Von Wilfried Hinrichs

Hansjörg Hermes kann sich nicht mehr wehren. Der verstorbene Klinikum-Geschäftsführer wurde in seinen Anfangsjahren mit Lob und Anerkennung überschüttet. Und das zu Recht. Es gelang ihm, das Klinikum nach schwierigen Jahren wirtschaftlich auf Kurs zu bringen. Doch dann begann die Tragödie. Im Kampf gegen die tödliche Krankheit überforderte Hermes sich und seine Umgebung. Er konnte nicht loslassen. Er verlor den Überblick und schuf zum Machterhalt ein System, das auf Druck und Angst basierte.



In diesem System hat sich auch der frühere Prokurist verheddert. Ob er sich der Bestechlichkeit schuldig gemacht hat, müssen die Richter entscheiden. Aber der Angeklagte muss sich vorhalten lassen, dass er in diesem System funktioniert hat und nicht den Mut fand, sich aufzulehnen. Spätestens in dem Moment, als Hermes von ihm die Fälschung einer Urinprobe verlangte, hätte er seinem Chef die Stirn bieten müssen. Von einer Führungskraft darf man so viel Rückgrat erwarten.

klagen. „Es geht mir um die Ehre. Ich bin nicht bestechlich. Nein, das bin ich nicht! Der Vorwurf geht mir nahe“, erklärte er am Schluss mit emotionalen Worten. Das Urteil wird an diesem Montag verkündet.

w.hinrichs@noz.de